

Verlag

bit media e-solutions GmbH
 Kärntner Straße 311
 A-8054 Graz – Austria
 e-Mail: office@bitmedia.cc

Unsere Web-Adresse: <http://www.bitmedia.at>

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in dieser Unterlage auf eine Formulierung, die beide Geschlechter berücksichtigt, verzichtet und die Bezeichnung „Lernender, Benutzer, etc.“ verwendet. Dies soll keineswegs als Diskriminierung der einen oder anderen Form verstanden werden.

Die Medien des Verlagshauses **bit media** e-solutions GmbH können Verweise und Links zu Internetseiten anderer Anbieter beinhalten. Aufbau, Gestaltung und Inhalt dieser verlagsfremden Angebote entziehen sich dem Einflussbereich von **bit media** e-solutions GmbH. Die Verantwortung hierfür obliegt gänzlich dem jeweiligen Anbieter.

Dieses Lehrwerk wurde mit hohem Augenmerk auf fachliche und didaktische Qualität entwickelt. Dennoch lassen sich Fehler nicht gänzlich ausschließen. Herausgeber, Verlag und Autoren können für fehlerhafte Inhalte und deren Konsequenzen weder irgendeine Haftung noch juristische Verantwortung übernehmen. Das Verlagsteam ist jedoch um eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der Lernunterlage bemüht. In den Optimierungsprozess möchten wir auch Ihre Anregungen und Wünsche mit einfließen lassen. Das Team freut sich über Ihr Feedback: support@bitmedia.cc (Im Mailbetreff bitte die ISBN-Nummer angeben).

Die Wirtschaft befindet sich in ständiger Veränderung, sodass es uns nicht möglich ist, immer sofort auf diese Veränderungen zu reagieren. Dennoch sind wir bemüht, die Daten dieses Buches stets aktuell zu halten. Die Aktualisierung der Inhalte erfolgt in zwei-Jahres-Intervallen. Die Daten dieses Buches basieren auf dem Stand Mai 2015.

Fotoquelle: www.photocase.de

1. Auflage/Version 1.0

© 2015 by **bit media** e-solutions GmbH

Syllabus 2015

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Bildungspolitik der Wirtschaftskammer Österreich, Initiative Unternehmerführerschein.



ISBN: 978-3-85168-043-0

SBNR: 146022

Vorwort

Machen Sie sich fit für Ihre Zukunft!

Wirtschaftswissen als Schlüssel zum beruflichen Erfolg!

Neben guten EDV-Kenntnissen ist das Wissen um wirtschaftliche Zusammenhänge mittlerweile eine der Schlüsselqualifikationen – und das gilt nicht nur für Selbstständige, sondern für jeden Mitarbeiter in einem Wirtschaftsunternehmen.

Um besser auf die Zukunft und die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet zu sein, hat die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) den Unternehmerführerschein konzipiert. Der Unternehmerführerschein ist heute ein international anerkanntes Bildungszertifikat für den Nachweis von grundlegendem betriebs- und volkswirtschaftlichem Wissen.

Für allgemeinbildende und berufsbildende Lehrgänge stellt der Unternehmerführerschein eine einzigartige Zusatzqualifikation dar. Auch sollen junge Menschen angesprochen werden, die sich im Übergang von Schule in Ausbildung, Studium und Wirtschaft befinden.

Durch den modularen Aufbau (Module A, B, C, UP) kann der Unternehmerführerschein individuell auf den wirtschaftlichen Wissensstand der Lernenden abgestimmt werden.

Modul A beschäftigt sich mit grundlegenden wirtschaftlichen Zusammenhängen und zeigt wie die Arbeitswelt funktioniert. Die Buchinhalte reichen dabei von grundlegendem Wissen über den Markt und die Arbeitswelt, bis hin zum Wirtschaftskreislauf, Grundbegriffen der Geldwirtschaft, Marketing und Betriebsorganisation, sowie Außenhandel.

Modul B befasst sich zentral mit volkswirtschaftlichen Grundlagen. Es werden Themen wie Bruttoinlandsprodukt, Konjunktur und Wirtschaftswachstum, Geld und Geldwert, Haushalts- und Steuerpolitik behandelt.

Modul C konzentriert sich ganz auf die Betriebswirtschaft. Von der Entwicklung eigener Geschäftsideen, über Produkt-, Preis- und Vertriebspolitik sowie Marketing und Werbung bis hin zu Arbeits- und Sozialrecht reicht hier der Inhalt.

Modul UP beinhaltet vertiefende und aufbauende Themen wie u.a. Rechnungswesen, Buchführung, Steuerrecht, Vollkosten- und Deckungsbeitragsrechnung, Finanzierung sowie das Unternehmen im Geschäftsverkehr. Das Modul UP rundet die Kenntnisse der Teilnehmer fundiert ab und bereitet sie auf eine mögliche Unternehmensgründung vor.

Das vorliegende Lehr- und Lernbuch wurde, basierend auf dem Lernzielkatalog des Unternehmerführerscheins der Wirtschaftskammer Österreich von der **bit media** e-solutions GmbH entwickelt.

Die Lehrbuchreihe stellt zusammen mit den e-Learning Kursen von **bit media** e-solutions GmbH (auf CD-ROM oder online) das ideale Medienpaket zur Vorbereitung auf die Prüfungen zum Unternehmerführerschein dar.

Aufbau und Gestaltung der Lernunterlage

Um Ihnen die Orientierung und Handhabung der Lernunterlage zu erleichtern, haben wir nachstehende Informationen für Sie zusammengefasst.

In der **Kapiteleinleitung** erhalten Sie einen Überblick über das Kapitelthema, die angestrebten Handlungskompetenzen und Lernziele.

 Wiedergeben/Verstehen der erlernten Inhalte.

 Anwenden des erworbenen Wissens

Die Inhalte sind in **Abschnitte/Unterabschnitte** gegliedert. Auf dem Weg zum Unternehmerführerschein sollten Sie über diese Inhalte auf jeden Fall Bescheid wissen, da sie relevant für die Prüfung sind.

Übungen

Die mit diesem Symbol gekennzeichneten Abschnitte sind **Übungen**. Hier werden Sie aufgefordert, die theoretischen Ausführungen nach geforderter Kompetenz umzusetzen. Ihre Lösungsansätze können Sie mit den Übungsfeedbacks im Lösungsteil vergleichen.



Praxisbeispiele

Bei Textpassagen, die mit diesem Symbol gekennzeichnet sind, handelt es sich um **Fallbeispiele** bzw. **Beispiele** aus der Praxis. Länderspezifische Inhalte sind mit einer Flagge gekennzeichnet.



Wichtige Inhalte

Inhalte, die Sie sich besonders einprägen sollten, wie **wichtige Schlussfolgerungen, Fachbegriffe, Basisinformationen**, etc. sind mit diesem Symbol gekennzeichnet.



Zusammenfassung

Am Ende eines jeden Kapitels erhalten Sie eine Zusammenfassung der wichtigsten Kapitelinhalte.

Übungsblätter

Die mit diesem Symbol gekennzeichneten **Übungsblätter** beinhalten Fragen und Übungen zur Wiederholung und Festigung von Kapitelinhalten. Auch hier können Sie Ihre Antworten auf den Lösungsseiten vergleichen.



Glossar

Eine Sammlung wichtiger Fachbegriffe (inklusive Begriffsbeschreibung) finden Sie auf den **Glossar**-Seiten. Glossarbegriffe sind im Inhalt so **gekennzeichnet**.



Lösungen

Mit diesem Symbol sind die Seiten des Lösungsteils gekennzeichnet. Im **Lösungsteil** finden Sie Übungsfeedbacks sowie die Antworten der Übungsblätter.



Index

Im **Stichwortverzeichnis** finden Sie aus dem Text gefilterte Schlüsselbegriffe – diese dienen als zusätzliche Orientierungshilfe.



1	BESTIMMUNGSGRÖSSEN DER VOLKSWIRTSCHAFT	7
1.1.	Wirtschaftssysteme	8
1.1.1.	Freie Marktwirtschaft	8
1.1.2.	Soziale Marktwirtschaft	9
1.1.3.	Planwirtschaft	11
1.2.	Der Wirtschaftskreislauf	13
1.2.1.	Die Darstellung des Wirtschaftskreislaufes	13
1.2.2.	Die Beteiligten am Wirtschaftskreislauf und ihre Verflechtungen	15
1.2.3.	Die Sektoren der Wirtschaft	16
1.3.	Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)	18
1.4.	Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)	19
1.4.1.	Was genau verstehen wir unter dem BIP und dem BNE?	19
1.4.2.	Wozu dient das BIP und was wird mit dem BIP gemessen?	20
1.4.3.	Die volkswirtschaftliche Wertschöpfungskette	22
1.4.4.	Die Zusammensetzung bzw. die Berechnungsarten des BIP	25
1.4.5.	Nominelles- und reales Bruttoinlandsprodukt	28
1.4.6.	Das BIP als Indikator für Wohlstand und Wirtschaftswachstum	29
1.5.	Wirtschaftswachstum	32
1.5.1.	Die Bedeutung von Wirtschaftswachstum für eine Volkswirtschaft	32
1.5.2.	Quantitatives und qualitatives Wirtschaftswachstum	33
1.5.3.	Gründe für Wirtschaftswachstum	34
1.6.	Konjunktur	37
1.6.1.	Die Konjunktur – das Auf und Ab der Wirtschaft	37
1.6.2.	Konjunkturelle, strukturelle und saisonale Schwankungen	39
1.6.3.	Die vier Phasen des Konjunkturzyklus	42
1.6.4.	Konjunkturindikatoren	43
1.7.	Zusammenfassung	45
1.8.	Übungsblätter	47
2	GELD UND WÄHRUNG	55
2.1.	Das Geld	55
2.1.1.	Die Geschichte des Geldes	56
2.1.2.	Die Arten des Geldes	57
2.1.3.	Die Funktionen des Geldes und seine volkswirtschaftlichen Aufgaben	59
2.1.4.	Der Wert des Geldes	60
2.1.5.	Geldschöpfung – Geldvernichtung	61
2.2.	Binnenwert und Außenwert des Geldes	64
2.2.1.	Der binnenwirtschaftliche Geldwert	65
2.2.2.	Der außenwirtschaftliche Geldwert – Valuten und Devisen	68
2.2.3.	Umrechnung von Fremdwährungen	68
2.2.4.	Wechselkurssysteme	69
2.3.	Störungen des Geld-Güter-Gleichgewichts	72
2.3.1.	Geldwertänderungen	72
2.3.2.	Die Inflationsbekämpfung durch Zentralbank und Staat	75
2.3.3.	Die Gefahren von Inflation, Deflation und Stagflation	78
2.4.	Zusammenfassung	82
2.5.	Übungsblätter	84





3	STAAT UND BUDGET	91
3.1.	Staat und Staatshaushalt – Wie wirtschaftet ein Staat?	92
3.1.1.	Die Aufgaben des Staates	94
3.1.2.	Die Einnahmen und die Ausgaben des Staates	97
3.2.	Abgaben	100
3.2.1.	Die Funktionen von Abgaben	101
3.2.2.	Direkte und indirekte Steuern	101
3.2.3.	Die Einkommensteuer (ESt)	102
3.2.4.	Grenzsteuersatz und Durchschnittssteuersatz	105
3.2.5.	Steuerprogression und kalte Progression	105
3.2.6.	Die Umsatzsteuer	106
3.3.	Das Budget	107
3.3.1.	Budget und Budgetkreislauf	107
3.3.2.	Budgetdefizit – Budgetüberschuss – ausgeglichener Haushalt	108
3.3.3.	Konjunkturelles und strukturelles Defizit	111
3.4.	Wirtschafts- und Konjunkturpolitik	112
3.4.1.	Das „magische Vieleck“ der Wirtschaftspolitik	112
3.4.2.	Fiskalpolitik und Geldpolitik	114
3.4.3.	Die antizyklische Konjunkturpolitik	116
3.5.	Zusammenfassung	118
3.6.	Übungsblätter	120
4	AUSSENWIRTSCHAFT	127
4.1.	Außenhandel und Außenwirtschaftspolitik	127
4.1.1.	Außenhandel	128
4.1.2.	Binnenhandel	129
4.1.3.	Die Bedeutung des Außenhandels für eine Volkswirtschaft	130
4.1.4.	Die Ursachen für den Außenhandel	130
4.1.5.	Die Zahlungsbilanz	132
4.2.	Handelsbeschränkungen	135
4.2.1.	Zölle und Handelsbarrieren	135
4.2.2.	GATT und GATS	138
4.3.	Globalisierung	139
4.3.1.	Was ist Globalisierung	139
4.3.2.	Die Auswirkungen der Globalisierung	141
4.3.3.	Vor- und Nachteile der Globalisierung	144
4.4.	Internationale Kooperationen und Organisationen	146
4.4.1.	Die bedeutendsten Wirtschaftsmächte und-blöcke	146
4.4.2.	Wirtschaftsblöcke – Formen wirtschaftlicher Integration	147
4.4.3.	Internationale Organisationen	148
4.4.4.	G8, G20 und die BRICS-Staaten	156
4.5.	Zusammenfassung	160
4.6.	Übungsblätter	162
5	DIE EUROPÄISCHE UNION	169
5.1.	Die Europäische Union – was ist das?	170
5.1.1.	Die EU und ihre Ziele	171
5.1.2.	Die Mitgliedstaaten der EU	173
5.1.3.	Strukturelle Merkmale der Europäischen Union	176
5.1.4.	Die Prinzipien der Europäischen Union	176
5.1.5.	Die Institutionen der Europäischen Union	178

5.2.	Europäische Integration	188
5.2.1.	Die wichtigsten Verträge auf dem Weg zur Europäischen Integration.....	188
5.2.2.	Der Vertrag von Maastricht und die Folgeverträge.....	190
5.3.	Währungspolitik	199
5.4.	Der Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt.....	199
5.4.1.	Ziele der Währungspolitik.....	201
5.4.2.	Instrumente der Währungspolitik	201
5.4.3.	Die Europäische Währungsunion (EWWU).....	202
5.4.4.	Die Eurogruppe.....	204
5.4.5.	Die Auswirkungen des Euro-Wechselkurses... ..	204
5.5.	Zusammenfassung.....	207
5.6.	Übungsblätter.....	208

LÖSUNGEN.....	214
---------------	-----

GLOSSAR	228
---------------	-----

INDEX.....	233
------------	-----



DEEMO

1. Bestimmungsgrößen der Volkswirtschaft

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen im Staat, der sogenannten Volkswirtschaft. Es werden Themen wie das Bruttoinlandsprodukt, der **Wirtschaftskreislauf** und die Teilnehmer am Wirtschaftskreislauf behandelt. Aber wir lernen auch die Grundlagen der „**Nationalen Buchhaltung**“, wie wir die „**Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)**“ auch nennen, kennen.

„*Nichts ist so beständig wie die Veränderung*“ (Heraklit). Das trifft heute ganz besonders auf die Wirtschaft zu.

Warum das so ist, erfahren Sie im folgenden Kapitel.

Meine Lernziele dieses Kapitels

Nach dem Durcharbeiten des Kapitels kann ich

-  die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme erklären.
-  die Wirtschaftssysteme nach ihren Eigenschaften und Besonderheiten richtig zuordnen.
-  den Wirtschaftskreislauf mit all seinen Teilnehmern und ihren Funktionen darstellen.
-  die unterschiedlichen Wirtschaftssektoren anhand von Beispielen richtig zuordnen.
-  die Bedeutung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und die Begriffe BIP und BNE erklären und darstellen, sowie beschreiben, wozu das BIP dient und was damit gemessen wird.
-  anhand von Beispielen den Begriff Vorleistungen richtig zuordnen.
-  das reale und das nominelle BIP erklären und auch beschreiben, was bei der Berechnung desselben vernachlässigt wird und warum es sich nur bedingt zur Messung des Wohlstandes einer Volkswirtschaft eignet.
-  beschreiben, wie wichtig Wirtschaftswachstum für eine Volkswirtschaft ist und auch erklären, was unter „Konjunktur“ zu verstehen ist.
-  anhand von Beispielen die verschiedenen konjunkturellen Schwankungen erkennen und die Konjunkturindikatoren richtig einordnen.

1.1 Wirtschaftssysteme

Das Ziel aller Wirtschaftssysteme war und ist es, möglichst großen Wohlstand zu schaffen, Menschen Arbeit zu geben und mit genügend Lebensmitteln zu versorgen.

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen verschiedene Wirtschaftssysteme entwickelt und erprobt. Alle haben augenscheinlich das gleiche Ziel – doch sie unterscheiden sich fundamental. Die Unterschiede sind vor allem im Ausmaß, in dem von den einzelnen Wirtschaftsteilnehmern bzw. vom Staat in wirtschaftlichen Fragen entschieden wird, zu finden.



1.1.1 Freie Marktwirtschaft

Dieses Wirtschaftssystem wird vorrangig von den Komponenten Angebot und Nachfrage dominiert. Demnach sind Preise sowie Mengen frei wählbar, ohne dass der **Staat** dabei einen Einfluss ausüben kann.

Dies hat gezeigt, dass Personen mit besseren Maschinen, Arbeitskräften und Gütern besserer Qualität auch mehr verlangen können und dadurch einen höheren Gewinn erzielen. Ärmere Menschen, welchen keine maschinelle Kraft zur Verfügung steht, setzen allein auf ihre Arbeit. Dies hat zur Folge, dass ihre Produkte generell weniger auf dem freien Markt wert sind und sie demzufolge auch weniger verdienen.

Die freie Marktwirtschaft führt schlussendlich dazu, dass Reichere reicher und Ärmere ärmer werden.

In der **freien Marktwirtschaft**, die auf den Ideen des klassischen Liberalismus beruht, gehören Unternehmen, Fabriken und Maschinen Privateigentümern. Wie teuer die produzierten Waren sind, regelt der Markt, also Angebot und Nachfrage. Als Entdecker dieses Marktprinzips gilt **Adam Smith**, der 1776 in seinem Hauptwerk **Wohlstand der Nationen** forderte, dass der Staat möglichst wenig in wirtschaftliche Prozesse eingreifen soll. Die einzige Aufgabe des Staates war es, Schutz, Sicherheit und Eigentum der Bürger zu gewährleisten, ein Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen und das Rechtssystem zu erhalten.

Für ihn regelte die „**unsichtbare Hand**“ des Marktes, dass die Unternehmen die passenden Waren und die richtigen Mengen herstellten.



Vorteile	Nachteile
Größtmögliche Freiheit des Individuums, allgemeine Wohlfahrtssteigerung und hohe Produktivität	Kleine Unternehmen gehen unter, es entsteht soziale Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Egoismus.

Nun haben wir noch 2 weitere Wirtschaftssysteme im Vergleich.

1.1.2 Soziale Marktwirtschaft

Das Problem der freien Marktwirtschaft, bei welcher die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, sollte mit der sozialen Marktwirtschaft behoben werden.

Um Gerechtigkeit für alle Beteiligten zu gewährleisten, übernimmt der Staat bei diesem Wirtschaftssystem die Aufgabe, diejenigen zu unterstützen, denen es krankheitsbedingt oder aufgrund fehlender Schulbildung schlechter geht. So werden Schulungen bezahlt und auch Sprachkurse für die ausländischen Mitbürger stehen frei zur Verfügung. Weiterhin werden auch Familien mit Kindern finanziell unterstützt. Ein Nachteil, der bleibt: Um die staatliche Unterstützung zu gewährleisten, müssen Steuern wie z.B. die Einkommenssteuer erhoben werden. Der Staat schenkt somit keinem Bürger etwas, sondern agiert viel mehr als Verteiler, indem er den finanziell Bessergestellten mehr von deren **Geld** abnimmt und es für die Unterstützung finanziell Benachteiligter zu investieren.

Die soziale Marktwirtschaft ist eine Verbindung des Wettbewerbssystems mit der Idee der sozialen Gerechtigkeit. Die Ordnungselemente der Marktwirtschaft sind weitgehend aufrecht.

Dort, wo die freie Marktwirtschaft zu sozial nicht vertretbaren Härten führt, hat der Staat prinzipiell die Aufgabe, durch ordnungspolitische oder ablaufpolitische Maßnahmen in das Wirtschaftsgeschehen korrigierend einzugreifen.

Alfred Müller-Armack wählte diese Wortverbindung erstmals 1946 in seinem Werk „**Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft**“, welches 1947 veröffentlicht wurde. Er entwarf die Soziale Marktwirtschaft als „dritte Form“ neben rein liberaler Marktwirtschaft und staatlicher Wirtschaftslenkung.

Für die Wirtschaftsordnung des vom Krieg zerstörten Deutschlands sollte der Markt als „tragendes Gerüst“ in „eine bewusst gesteuerte“, und zwar „sozial gesteuerte Marktwirtschaft“ eingebettet sein.



Vorteile	Nachteile
<p>Soziale Sicherheit, politische Stabilität, Ausbildungsqualität, Produktion, Kaufkraft, und Lebensstandard sind hoch, motivierte Mitarbeiter, gute Infrastruktur, Rechtsstaatlichkeit, sowie Möglichkeit für Absatz und Investition.</p>	<p>Hohe Personal- und Lohnkosten, kurze Arbeitszeiten, hohe Abgaben und viele Subventionen sowie eine Belastung durch die Globalisierung.</p>

1.1.2.1 Keynesianismus

Der Keynesianismus ist eine Wirtschaftstheorie, die auf den Briten John Maynard Keynes zurückgeht. Der Ökonom ging aufgrund seiner Erfahrungen während der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er- und Anfang der 1930er-Jahre davon aus, dass die Selbstregulierung des Marktes durch Angebot und Nachfrage nicht zu stabilen wirtschaftlichen Situationen und Vollbeschäftigung führt. Stattdessen sei es die Aufgabe des Staates, für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung zu sorgen, sowie die Schwankungen von Angebot und Nachfrage auszugleichen. Denn vor allem Schwankungen im Bereich der Investitionen in wirtschaftliche Betriebe sorgen für eine instabile Wirtschaft und führen in der Folge zu Arbeitslosigkeit.

Theoretischer Hintergrund

Keynes empfiehlt dem Staat in Bezug auf die Wirtschaftspolitik deshalb ein antizyklisches Verhalten in Form von aktiver **Konjunkturpolitik**. Schließlich kann sich die Wirtschaft in **Phasen der Rezession** nicht ohne Hilfe der Politik wieder erholen.

Das heißt, bei einer **geringen Nachfrage** nach produzierten Gütern und Arbeitskraft soll die Nachfrage durch über Kredite finanzierte, **staatliche Zuschüsse gesteigert** werden. Im Gegenzug sollen diese **öffentlichen Ausgaben wieder zurückgenommen werden**, sobald sich die Nachfrage auf dem gewünschten Niveau befindet.

Diese Wirtschaftstheorie dominierte vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis weit in die 1970er-Jahre die wirtschaftspolitischen Entscheidungen in allen westlich orientierten Staaten der Welt.

Beispiel:

Auch dem modernen Wohlfahrtsstaat, wie wir ihn in Österreich und in Deutschland kennen, liegt der Keynesianismus in einigen Teilen zugrunde.



Allerdings ist der Keynesianismus im Laufe der Jahre auch immer wieder an seine Grenzen gestoßen. So mussten Politiker immer wieder erkennen, dass sich die Wirtschaft nicht im Sinne der Wirtschaftstheorie des Briten Keynes steuern lässt, beziehungsweise, dass ihre fiskal- und konjunkturpolitischen Maßnahmen schlicht zu spät kamen.

Dadurch war eine Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Situation und Vermeidung von Arbeitslosigkeit durch staatliche Maßnahmen nicht mehr möglich, oder sie haben die Instabilität und damit die Krise noch verstärkt.

1.1.3 Planwirtschaft

Noch eines der Wirtschaftssysteme, die wir im Vergleich haben und bei welchem, auch ohne großen Erfolg, dennoch einige Staaten den Versuch starteten, die Wirtschaft komplett zu steuern, ist die **Planwirtschaft**. Mithilfe eines „Plans“ wird nicht nur die genaue Produktion, sondern auch der Konsum so gestaltet, dass die Herstellung einzelner Güter genau auf den Bedarf gerechnet wird. Unternehmen müssen demnach alles in dem Maße herstellen, wie es der Staat verordnet und auch die Preise der Produkte werden staatlich festgelegt.

Das Problem, das sich hierbei ergibt, ist, dass der Bedarf verschiedenster Güter nicht genau errechnet werden kann. Weiterhin führt diese genaue Planung dazu, dass niemand mehr gewinnorientiert arbeitet, indem er z.B. durch den Einsatz besserer Maschinen auch bessere Produkte herstellt.

Dem Staat gehören die Unternehmen, er bestimmt Preise, Produkte und Löhne. Der geistige Vater dieses Wirtschaftssystems ist **Karl Marx**, sein Hauptwerk ist **Das Kapital**.

Eine Planwirtschaft ist hierarchisch aufgebaut. Das heißt, die Einzelpläne der verschiedenen Wirtschaftsbereiche müssen sich einem politisch beschlossenen Gesamtplan unterordnen. Nach diesem Gesamtplan produziert und verkauft die Wirtschaft. Angebot und Nachfrage spielen keine Rolle. Oberstes Ziel ist die Planerfüllung. Das Angebot bestimmt die Nachfrage! Wenn die Nachfrage größer ist als das Angebot, bildet sich ein „Schwarzmarkt“.



Vorteile	Nachteile
Abschaffung des Klassenkonfliktes, vorhersagbare Ergebnisse und gerechte Verteilung der Ressourcen und fast keine Arbeitslosigkeit.	Einschränkung des Individuums, Rückgang der Produktivität aufgrund mangelnder Eigenverantwortung, Bereicherung des Staates durch unrechtmäßiges Eingreifen. Die Realität hat gezeigt, dass es regelmäßig zu einem Defizit zwischen Planung und Realisierung der geforderten Leistungen gekommen ist. Notwendige Innovationen und Erfindungen für eine langfristige Entwicklung einer Volkswirtschaft können nicht gesichert werden.



Übung



Nun sind Sie an der Reihe. Als Zusammenfassung und zur Wiederholung des erworbenen Wissens versuchen Sie, folgende Aufgabe zu lösen und holen Sie sich anschließend ein Feedback im Lösungsteil.

Welche der folgenden Aussagen trifft auf welches Wirtschaftssystem zu? Ordnen Sie richtig zu.

	Freie Marktwirtschaft	Soziale Marktwirtschaft	Planwirtschaft
Wird vorrangig von den Komponenten Angebot und Nachfrage dominiert.			
Staat ist Eigentümer der Unternehmen und bestimmt Preise, Produkte und Löhne			
Preise und Mengen sind ohne staatlichen Einfluss frei wählbar.			
Verbindet das Wettbewerbssystem mit sozialer Gerechtigkeit.			
Unternehmen stellen Güter nach staatlicher Verordnung her.			

1.7 Zusammenfassung

- **Wirtschaftssysteme** sollen möglichst großen Wohlstand schaffen, Menschen in Arbeit bringen und mit genügend Lebensmitteln versorgen. Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen unterschiedliche Wirtschaftssysteme entwickelt und erprobt. Alle haben das gleiche Ziel – doch sie unterscheiden sich fundamental.
- In **marktwirtschaftlichen Systemen (Freie Marktwirtschaft und soziale Marktwirtschaft)** gehören Unternehmen, Fabriken und Maschinen Privateigentümern. Wie teuer die produzierten Waren sind, regelt der Markt, also Angebot und Nachfrage. Dass die Unternehmen die passenden Waren und die richtigen Mengen herstellen, regelt die „**unsichtbare Hand**“ des Marktes.
- Das Gegenstück zu diesem Konzept ist die **Planwirtschaft**: Dem Staat gehören die Unternehmen, er bestimmt Preise, Produkte und Löhne.
- Die **soziale Marktwirtschaft** ist eine Verbindung des Wettbewerbssystems mit der Idee der sozialen Gerechtigkeit. Die Ordnungselemente der Marktwirtschaft sind weitgehend aufrecht.
- Der **Wirtschaftskreislauf** funktioniert wie ein Kreislauf nach dem Prinzip „Geben und Nehmen“ zwischen den Wirtschaftsteilnehmern. Das Zusammenwirken aller beteiligten Teilnehmer kann stark vereinfacht im **Wirtschaftskreislauf** dargestellt werden.
- Die **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)** ist eine Untersuchung und Darstellung des Wirtschaftsgeschehens für eine abgelaufene Periode. Die Hauptindikatoren sind das **BIP** und das **BNE**.
- Unter dem **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** versteht man den Wert aller Endprodukte und Dienstleistungen, die in einem Land in einer bestimmten Periode hergestellt werden. Es errechnet sich, vereinfacht ausgedrückt, aus der Summe aller Wertschöpfungen (= Verkaufserlös minus Vorleistungen) einer Volkswirtschaft. Für aussagekräftige Vergleiche bezieht man das BIP in einer Durchschnittsrechnung auf die Bevölkerungszahl (BIP pro Kopf).
- Das Bruttoinlandsprodukt erfasst alle Leistungen im Inland (von In- und Ausländern). Das **Bruttonationaleinkommen** dagegen erfasst die Leistungen von Inländern (auch im Ausland).
- Das **nominelle** BIP wird mit Preisen des laufenden Jahres bewertet – somit können Preissteigerungen das BIP erhöhen. Das **reale** BIP wird mit Preisen eines Basisjahres bewertet. Preissteigerungen erhöhen das BIP nicht, es wird die reine Produktionssteigerung gemessen (Wirtschaftswachstum). Das reale BIP ist somit das richtige Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes.
- Man unterscheidet drei Rechnungen zum BIP: **Entstehungs-** (welche Wirtschaftsbereiche), **Verwendungs-** (privater und öffentlicher Konsum, Bruttoinvestition) und **Verteilungsrechnung** (Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit, Unternehmertätigkeit und Vermögen).

- Gründe für **Wirtschaftswachstum** sind: Zunahme der Arbeitskräfte und Produktionsmittel (Investitionen), Steigerung der Produktivität (Maß der Leistungsfähigkeit der Produktionsfaktoren) sowie Innovationen (Produkte und Prozesse).
- Unter **Konjunktur** versteht man das Auf und Ab in wirtschaftlichen Abläufen, das sich in verschiedenen Volkswirtschaften niederschlägt – gemessen am Wachstum des BIP. Mit Konjunkturindikatoren kann festgestellt werden, in welcher Phase des Konjunkturzyklus sich die Wirtschaft befindet.

DEMO

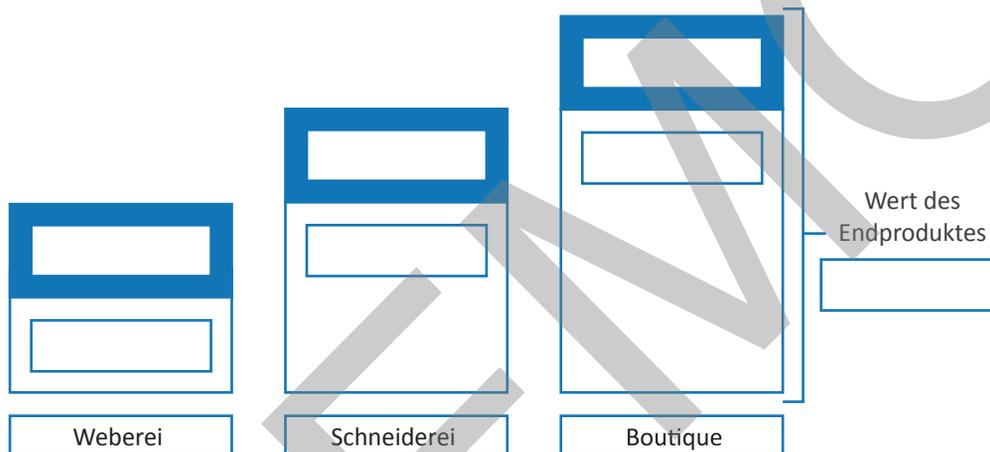
1.8 Übungsblätter

Frage 1



Eine Weberei kauft Garn im Wert von 500,- € und produziert damit Stoffe. Diese Stoffe verkauft die Weberei an eine Schneiderei für 1.000,- €. Die Schneiderei näht aus den Stoffen Kleider und verkauft diese an die Boutique für 1.500,- €. Die Boutique setzt die Kleider für 2.000,- € ab.

Schreiben Sie in die Grafik in die dunklen Kästchen für jede Produktionsstufe die Wertschöpfung und in die hellen Kästchen die in Anspruch genommenen Vorleistungen. Ermitteln Sie dann den Wert des Endproduktes und tragen Sie ihn in das entsprechende Kästchen rechts ein.



Frage 2



Welche der nachstehenden Aussagen zum Thema Wertschöpfung sind richtig?

Bitte kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

- Wertschöpfung ist der Mehrwert, den ein Unternehmen im Produktionsprozess schafft.
- Die Wertschöpfung errechnet sich aus Vorleistung1 minus Vorleistung2.
- Produkte, die von anderen Unternehmen zugekauft und weiterverarbeitet werden, nennt man Vorleistungen.
- Mit der Wertschöpfung wird bei der Berechnung des BIP gerechnet, weil es sonst zu Doppelzählungen kommt.
- Die Summe aller Vorleistungen einer Volkswirtschaft ergibt das BIP.

- f. Tätigkeiten im Haushalt, Eigenleistungen (z.B. beim Hausbau und die gesamte Schattenwirtschaft) werden mit einem Durchschnittswert im BIP berücksichtigt.
- g. Vorleistungen und Dienstleistungen werden auch in das BIP eingerechnet.
- h. Vorleistungen sind Produkte oder Dienstleistungen, die nur von Unternehmen (nicht von Haushalten) gekauft bzw. weiterverarbeitet werden.

Frage 3



Vervollständigen Sie folgenden Text mit den nachfolgenden Begriffen.

Ordnen Sie richtig zu.

Bruttonationaleinkommen / Bruttoinlandseinkommen

Das _____ erfasst alle Leistungen, die im Inland erwirtschaftet werden. Dabei ist es egal, ob die Leistung von Inländern oder von Ausländern erbracht wird (Inlandskonzept).

Das _____ erfasst dagegen alle Leistungen von Inländern, egal ob diese im Inland oder im Ausland erbracht werden (Inländerkonzept).



Frage 4



Welche der folgenden Aussagen über das nominelle und reale BIP sind richtig?

Kreuzen Sie richtig an.

- a. Das Wachstum des realen BIP ist immer niedriger als das Wachstum des nominalen BIP.
- b. Bei der Berechnung des realen BIP nehmen die Preise Einfluss.
- c. Ein Anstieg des nominalen BIP um 2 % bedeutet auf jeden Fall, dass um 2 % mehr Güter erzeugt wurden.
- d. Beim realen BIP wird die Preiskomponente konstant gehalten – es wird die reine Produktionssteigerung gemessen.
- e. Das reale BIP ist das korrekte Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes.